

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 3

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

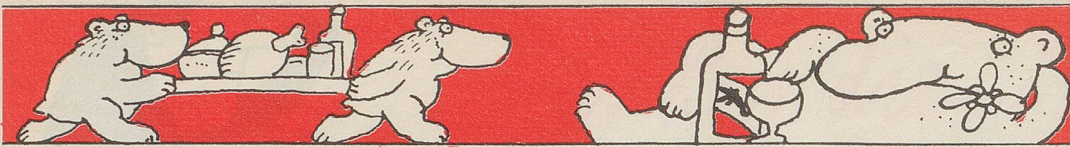
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ueli der Schreiber

Kostümprobleme

Unserer Stadt geht es, wenn sie zu einer Festlichkeit eingeladen wird, ähnlich wie den meisten Frauen, die darauf mit der Frage reagieren: «Was ziehe ich an?» Nur ist es bei uns etwas komplizierter, denn hier handelt es sich nicht um eine Einzelkleidung, sondern darum, wie Bern im bei solchen Anlässen unvermeidlichen Festzug auftreten und sich darstellen soll.

*

An die Spitze einer Berner Umzugsgruppe gehört natürlich die Stadtfahne mit schicklicher Begleitung, und in bestimmten Fällen dahinter auch eine Delegation der städtischen Behörden. Aber das sind erst etwa zehn Laufmeter, und ein Festzug soll lang sein. Also nimmt man noch eine Trachtengruppe und die Stadtmusik, dann hat das Publikum noch etwas für das Auge und das Ohr. Aber gibt ihm das einen richtigen Eindruck von der Bundesstadt, der Stadt der Brunnen, Blumen, Brücken und Bären? Wir haben schon mehrmals versucht, diese Elemente einzubauen, indem wir zum Beispiel unsere lebendig gewordenen Brunnenfiguren, die Gerechtigkeit, den Chindlifrässer und all ihre Kolleginnen und Kollegen, mitmarschieren liessen, und das sah aus der Nähe entzückend

aus, aus der Entfernung aber wirkte diese Gruppe dünn, und wenn dann die historisch-martialischen Grenadiere aus Freiburg im Uechtland den ganzen Zug zum Stehen brachten, um mit grosser Umständlichkeit vor der Ehrentribüne ihre Flinten zu laden und abzufeuern, ging die Berner Gruppe im Pulverrauch unter und wurde vergessen.

*

Darum fand der Gemeinderat vor einem Jahr, es sei an der Zeit, eine neue, mit wechselnden Elementen kombinierbare Umzugsgruppe zu schaffen, die nicht nur typisch bernisch, sondern auch unverwechselbar und eindrücklich sei. Er gab der Vereinigung «Für Bern», deren Ziel ja die Mehrung des Ansehens der Bundesstadt ist, den Auftrag, ein passendes Konzept zu suchen, und diese, nicht faul, rief eine Auswahl der phantasiereichsten Köpfe Berns zusammen und schwor sich, nicht auseinanderzugehen, bis ein brauchbares Ergebnis vorliege.

Und was war dieses Ergebnis? Nach stundenlanger Beratung war man sich einig, dass Bundeshaus und Münster, Zytglogge und Lauben, Brücken und Brunnen, Geranien und Zwiebeln zwar schön und recht sind, dass es aber ein einziges Symbol gibt, das von allen verstanden wird und sich durch Wappen und Namen und Charakter der Berner ganz einfach aufdrängt: den Bären.

*

Also muss ein Bär im Umzug mitmarschieren. Das ist nichts Neues. Schon oft hat man das echte Bärenfell der Firma Strahm-Hügli zu diesem Zweck gemietet, und jedesmal verlor sein Träger unter der erdrückenden Last mehrere Kilo Lebendgewicht. Man müsste also ein leichteres Kostüm verwenden, aus Kunststoff. Nur eines? «Hundert!» rief der Chefdekorateur des Warenhauses Loeb aus, der bei jener denkwürdigen Besprechung auch mitmachte. Man stelle sich

das vor: Ein Harst von hundert Bären, der, von trommelnden Bären angeführt, majestätisch hinter der Berner Stadtfahne marschiert! Ein Bild der Bodenständigkeit, der Tradition, der Gutmütigkeit, der Wehrhaftigkeit! Aber eben: Woher das Geld nehmen in einer Zeit des Sparens. Wenn das Volk erführe, was hundert Bärenkostüme kosten, würde es sich zu einer Demonstration gegen die Verschleuderung von Steuergeldern zusammenschliessen!

*

Nun begab es sich aber, dass die Firma Loeb sich zu ihrem Hundert-Jahr-Jubiläum rüstete.

1881 hatten nämlich die Brüder Loeb an der Spitalgasse ihr erstes Lädeli eröffnet, das sich inzwischen zu jenem Warenhaus entwickelt hat, dessen Name in die Topographie Berns eingegangen ist: Der Loeb-Egge oben an der Spitalgasse, gegenüber der Heiliggeistkirche, ist eine jedem Berner und auch vielen Fremden geläufige Ortsbezeichnung, beliebtester Rendezvous-Ort und Beginn des «Rohrs», das sich von dort bis zum Zytglogge erstreckt. Der Loeb ist heute nicht mehr das einzige, aber noch immer das bernischste Warenhaus Berns und aus dem Stadtbild nicht mehr wegzudenken. Und wie inzig das Verhältnis zwischen Loeb und Bern ist, sah man am letzten

Tag des Jahres 1980, als 100 (in Worten: hundert) prächtige synthetische Bären mit Trommelklang durch die Altstadt marschierten und beim Loeb-Egge von Direktor François Loeb dem Stadtpräsidenten als Jubiläumsgeschenk an die Stadt übergeben wurden. Es gab einen grossen Volksauflauf an jener Stelle, wo sich jeweils auch die Demonstranten versammeln, aber diesmal sah man nur fröhliche Gesichter, und das gab einem nicht immer erfreulichen Jahr einen hochehrfreulichen Abschluss.

*

Die Firma Loeb hätte mit der Riesensumme, die sie für diese hundert Bärenkostüme ausgab, eine Unzahl Leibchen mit ihrem Firmenaufdruck verteilen oder ihr Jubiläumsgeschenk auf andere Weise mit Werbung verbinden können. Sie tat es nicht. Den Bären, die nun in Festzügen das Publikum entzücken werden, wird man ihre Herkunft nicht ansehen. Aber Sie, liebe Leser, werden es wissen und sicher meine Freude darüber teilen, dass es noch immer Leute gibt, die ihre Geschenke nicht aus Berechnung, sondern aus Liebe machen.

Und darum ist der Loeb auch das einzige Warenhaus, von dem sich die Berner mit Vergnügen das Fell über die Ohren ziehen lassen.

Ein Berner namens Harro Hase

*war deprimiert und auf der Nase,
sooft er in die Zukunft schaute,
indem es ihm vor dieser graute.*

*Zum Glück war seine Frau nicht so;
die war fidel und lebensfroh,
und wenn der Harro Runzeln machte,
dann strich sie diese glatt und lachte
und sagte: «Mach nid so ne Lätsch
u dänk, wies wär, we d' mi nid hätttsch!»*

*«Hesch rächt», sprach dann der Harro immer,
«we du nid wärsch, de wärs no schlimmer.»*

*So hat die Frau ihn raffiniert
mit Relativität kuriert.*


Mürren
Schilthorn
**Schneesicher bis spät
in den Frühling.**

Auskunft:
Verkehrsverein Mürren
3825 Mürren
Tel. 036/55 16 16

**berner
oberland**

 bequem und rasch erreichbar
Nach jeder Fernreise - Ferien in der Schweiz